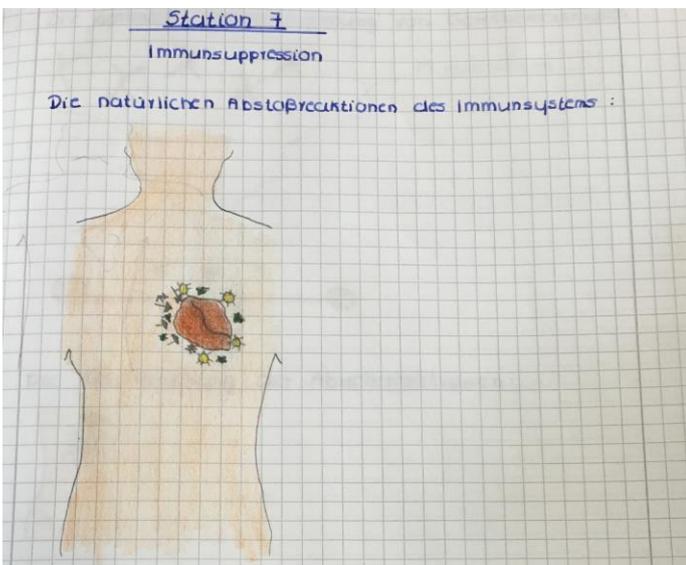


Zweijährige Berufsfachschule  
für  
Sozial- und Gesundheitswesen



Konzeptionelle Schwerpunkte der HSG  
am Berufskolleg des Kreises Olpe

# Inhaltsverzeichnis

	Vorwort	
1.	Die HSG aus der Schülerperspektive	4
2.	Zeitplan	6
3.	Anlagen und Erklärungen	12

# Vorwort

Seit dem Schuljahr 2014/15 bietet das Berufskolleg des Kreises Olpe als einzige Schule der Region den Bildungsgang „Zweijährige Berufsfachschule Sozial- und Gesundheitswesen“ an. Ziel dieses doppelt qualifizierenden Bildungsganges ist der Erwerb der Fachhochschulreife (Fachabitur) durch schulische und praktische Anteile. Im Rahmen von zwei vollschulischen Jahren erlangt man den schulischen Teil des Fachabiturs. Ebenso werden binnen 24 Wochen Praktikum erweiterte berufliche Kenntnisse gesammelt und anerkannt.

Die Zweijährige Berufsfachschule mit dem Schwerpunkt Sozial- und Gesundheitswesen bereitet sowohl auf ein Studium an einer Fachhochschule als auch auf Berufsausbildungen im Gesundheitswesen und an sozialpädagogischen Fachschulen vor. Mit dem erfolgreichen Abschluss dieses Bildungsganges werden die Berufschancen auf Grund der Praxiserfahrung deutlich erhöht.

Der erste Durchgang startete im August 2014 erfolgreich mit 50 Schülerinnen und Schülern, die bereits während der Einführungstage durch gemeinsame Unternehmungen wie z.B. Survivalspiele im Kletterpark Repetal als Team zusammenwuchsen. Die beiden Klassengemeinschaften werden seither im praxisnahen Unterricht unter anderem auf die schulischen Praktika im Sozial- und Gesundheitswesen vorbereitet. Auch die Projektwochen im Februar und Juni standen ganz im Zeichen der Praxis und griffen Themen wie „Organspende“ und „Ernährung“ auf. Eine Besonderheit des Bildungsganges: Schülerinnen und Schülern wird mit den Differenzierungsfächern „Sportgerontologie“ sowie „Theorie und Praxis der Gesundheitsförderung“ eine außerordentliche Profilierungsmöglichkeit geboten.

Was man sonst noch unbedingt über den Bildungsgang „Zweijährige Berufsfachschule für Sozial- und Gesundheitswesen“ wissen sollte, erklären die Schülerinnen und Schüler des ersten Jahrgangs nun selbst...

# 1. Die HSG aus der Schülerperspektive

## **Welche Voraussetzungen/ Qualifikation braucht man zur Aufnahme in den Bildungsgang?**

Man benötigt entweder einen Hauptschulabschluss 10B, Fachoberschulreife/FOR von der Realschule oder Gesamtschule, die Versetzung in die Klasse 11 des Gymnasiums (G9) oder die Versetzung in die Klasse 10 des Gymnasiums (G8), um in die HSG aufgenommen zu werden.  
(Schülerzitat, HSG 14A)

## **Wie viele Klassen hat der Bildungsgang?**

Unser Durchgang hat mit zwei Klassen, je 22 Mädchen und drei Jungen, gestartet.  
(Schülerzitat, HSG 14 A)

## **Welche „neuen“ Fächer werden in diesem Bildungsgang unterrichtet?**

In der HSG gibt es einige Fächer, die man vorher noch nicht kannte. - Zum Beispiel WBL (Wirtschafts- und Betriebslehre), Spanisch, Sportgerontologie und SEW (Sozial- und Erziehungswissenschaften), GW (Gesundheitswissenschaften) und TPGF (Theorie und Praxis der Gesundheitsförderung).  
(Schülerzitat, HSG 14A)

## **Was lernt man im Fach Sportgerontologie?**

Es werden Grundlagen der Teilbereiche Sport und Gerontologie vermittelt; z.B. Altern als Prozess und Motivation und Prävention durch Sport. Außerdem kann man Übungsleiterscheine und Trainerlizenzen machen.  
(Schülerzitat, HSG 14B)

## **Welche „Hauptfächer“ hat man als Schüler der HSG?**

Deutsch, Englisch, Mathe, Sozial- und Erziehungswissenschaften und Gesundheitswissenschaften.  
(Schülerzitat, HSG 14A)

## **Wie viele Klausuren schreibt man in einem Halbjahr?**

In einem Halbjahr schreiben wir insgesamt 14 Klausuren in acht Fächern. In den Hauptfächern schreiben wir zwei Klausuren im Halbjahr. Dazu kommen Klausuren und Tests in den anderen Fächern.  
(Schülerzitat, HSG 14A)

### **Was sollte man über die Praktika wissen?**

Der Bildungsgang „Zweijährige Berufsfachschule für Sozial- und Gesundheitswesen“ besteht aus schulischen und praktischen Anteilen.

Der schulische Teil dauert 2 Jahre und beinhaltet 12 Wochen Praktika. Danach hat man den schulischen Teil der Fachhochschulreife erreicht.

Um die vollständige Fachhochschulreife zu erlangen, sind insgesamt 24 Wochen Praktika notwendig. 12 weitere Wochen müssen dafür außerhalb der Schulzeit abgeleistet werden. Wenn man alle 24 Wochen absolviert hat, bekommt man außerdem erweiterte berufliche Kenntnisse bescheinigt. Die Praktika werden in Einrichtungen des Sozial- und Gesundheitswesens gemacht. Die Projektwochen, die in der Schule stattfinden, zählen zu den 12 Wochen Praktika im schulischen Rahmen. Sollte man während der Praktika oder Projektwochen fehlen, so muss diese Zeit nachgeholt und nachgewiesen werden. (Schülerzitat, HSG 14 A)

### **Wie laufen die Projektwochen ab?**

Es gibt pro Schuljahr jeweils 2 Projektwochen. In den Projektwochen werden sowohl der soziale als auch der gesundheitliche Bereich thematisiert. Gerade haben wir z.B. eine Projektwoche zum Thema Fitness und Ernährung gemacht, bei der wir auch Sportübungen in anderen Klassen durchgeführt haben.

(Schülerzitat, HSG 14A)

### **Welche Berufe kann ich nach dem Abschluss ergreifen?**

Mit dem schulischen Teil der Fachhochschulreife kann man alle Ausbildungsberufe im sozialen Bereich oder Gesundheitswesen ergreifen. Man kann sich z.B. zum Logopäden, Sekretär im Gesundheitswesen, Physiotherapeut, Erzieher oder Diplom-Fitnessökonom ausbilden lassen. Wenn man die komplette Fachhochschulreife erworben hat, kann man auch an einer Fachhochschule studieren gehen. Man kann z.B. Pflegewissenschaften, Therapie- und Gesundheitsmanagement oder soziale Arbeit studieren.

(Schülerzitat, HSG 14 A)

## 2. Der Zeitplan

Der folgende tabellarische Zeitplan zeigt die wesentlichen Abläufe im Rahmen der zwei Schuljahre bzw. des halben Jahres vor Antritt des Bildungsganges. Jede Seite zeigt die Wochen eines Halbjahres auf. Die einzelnen Farben stehen für unterschiedliche Schwerpunkte:

- **Beratung und Information**
- **Unterricht und Methoden**
- **Praktische Erfahrungen**

Im Rahmen des Schwerpunktes Unterricht und Methoden werden allerdings nur für den Gesamtzusammenhang wichtige Informationen, spezielle Methoden und Vorgehensweisen dargestellt. Der reguläre Unterrichtsplan für alle Fächer ist noch nicht im Zeitraster integriert, da dieser im Sinne der neuen Bildungspläne gerade überarbeitet wird.<sup>1</sup>

Zu den praktischen Erfahrungen gehört neben den dargestellten Projektwochen und Praktika auch das Fach Theorie und Praxis der Gesundheitsförderung. Dieses Fach ergänzt die Gesundheitswissenschaften hinsichtlich praktischer Erfahrungen wie korrekte Lagerung von Patienten, Dekubitusprophylaxe u.ä. Da es durchgängig in der Unterstufe unterrichtet wird und zum regulären Stundenplan gehört, ist auch dieses Fach nicht explizit im Zeitraster ausgewiesen.

Die jeweiligen Hinweise auf Anlagen werden im Kapitel 3 *Anlagen und Erklärungen* dezidiert und an Beispielen weiter ausgeführt.

---

<sup>1</sup> Der Durchgang der HSG 14 wurde nach den „alten“ Richtlinien und der dazugehörigen didaktischen Jahresplanung unserer Schule unterrichtet.

Ein halbes Jahr vor Antritt des Bildungsganges

25	26	27	28	29	30	31	32	33	34
Infotag (s. Anlage 1)					Beratungen (s. Anlage 2)	Osterferien			

35	36	37	38	39	40	41	42	43	44
					Infoabend (s. Anlage 3)				

45	46	47	48	49	50	51	52
	Sommerferien						

Beratung
Unterricht Methoden
Praxis
Ferien

Unterstufe/ 1. Halbjahr

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
Einschulung (s. Anlage 4)	Einführung Lernplaner (s. Anlage 5)					Individuelle Zielformulierung mithilfe des Lernplaners (s. Anlage 5)	Herbstferien		
			Reflexion des bisherigen Werdegangs mit anschließenden Schüler-Einzelgesprächen zusammen mit dem Klassenlehrer und der Schulsozialarbeit (s. Anlage 6)						

11	12	13	14	15	16	17	18	19	20
Vorbereitung auf das erste Praktikum im Rahmen des Unterrichts, hier Fach: Sozial- und Erziehungswissenschaften (s. Anlage 8)					Praktikum 1: Kindertagesstätte (s. Anlage 9)				
Individuelle Rückmeldung hinsichtlich des Entwicklungsstandes (s. Anlage 7)								Praktikums-Reflexionstag (s. Anlage 10)	Weihnachtsferien

21	22	23	24
			Halbjahreszeugnisse
			Überprüfung der individuellen Ziele mithilfe des Lernplaners (s. Anlage 5)

Unterstufe/2. Halbjahr

25	26	27	28	29	30	31	32	33	34
Formulierung neuer Ziele mithilfe des Lernplaners (s. Anlage 5)	Vorbereitung auf das zweite Praktikum im Rahmen des Unterrichts, hier: Gesundheitswissenschaften sowie Theorie und Praxis der Gesundheitsförderung (s. Anlage 8)	Elternsprechtag		Osterferien		Osterferien		Praktikum 2: Medizinische Einrichtung (s. Anlage 9)	Praktikum 2: Medizinische Einrichtung (s. Anlage 9)

35	36	37	38	39	40	41	42	43	44
Praktikum 2: Medizinische Einrichtung	Praktikumsreflexion im Fach TPGF (s. Anlage 10)	Projektwoche: Organspende (s. Anlage 11)	Osterferien		Osterferien		Osterferien		Praktikum 2: Medizinische Einrichtung (s. Anlage 9)

45	46	47	48	49	50	51	52
Zeugnisse und Überprüfung der Ziele mithilfe des Lernplaners (s. Anlage 5)	Sommerferien		Sommerferien		Sommerferien		Praktikum 2: Medizinische Einrichtung (s. Anlage 9)

Oberstufe/1. Halbjahr

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
	Projektwoche: Bewerbertraining (s. Anlage 11)	Einführung Selbstorganisiertes Lernen (s. Anlage 12)	Individuelle Zielformulierung mithilfe des Lernplaners (s. Anlage 5)					Herbstferien	

11	12	13	14	15	16	17	18	19	20
	Vorbereitung auf das dritte Praktikum im Unterricht, hier: Sozial- und Erziehungswissenschaften (s. Anlage 8)		Praktikum 3: Alten oder Heilerziehungspflege (s. Anlage 9)			Praktikumsreflexion im Rahmen des Faches Sozial- und Erziehungswissenschaften (s. Anlage 10)		Weihnachtsferien	

21	22	23	24
			Halbjahreszeugnisse Überprüfung der individuellen Ziele mithilfe des Lernplaners (s. Anlage 5)

Oberstufe/ 2. Halbjahr

25	26	27	28	29	30	31	32	33	34
Projektwoche 3: Fitness und Ernährung (s. Anlage 11)	Individuelle Zielformulierungen mithilfe des Lernplaners (s. Anlage 5)	Elternsprechtag				Osterferien			

35	36	37	38	39	40	41	42	43	44
		Prüfungswochen							

45	46	47	48	49	50	51	52
	Sommerferien						

## 3. Anlagen und Erklärungen

### Anlage 1: Infotag

Der Infotag ist eine traditionelle Veranstaltung am Berufskolleg des Kreises Olpe und gleicht einem Tag der offenen Tür. Er findet stets am Ausgabetag der Halbjahreszeugnisse statt und wird vorher in der regionalen Zeitung durch einen Artikel beworben. Alle Bildungsgänge unserer Schule stellen sich dann auf individuelle Weise vor und Schülerinnen und Schüler der umliegenden Regelschulen haben die Möglichkeit, sich vor Ort über die Bildungsgänge zu informieren.

Die HSG bietet an diesem Tag zwei Präsentationen an, in denen interessierte Schüler, Schülerinnen und Eltern über die Struktur und Inhalte der Zweijährigen Berufsfachschule informiert werden. Das zugehörige Lehrerteam besteht immer aus den zukünftigen Klassenlehrern, einem Fachlehrer für Sozial- und Gesundheitswesen und Sportgerontologie und der Bildungsgangleiterin.

Im Wesentlichen wird über die unten abgebildeten Inhalte informiert. Anschließend haben die potentiellen neuen Schülerinnen und Schüler die Gelegenheit Fragen zu stellen, eine Einzelberatung bei den Beratungslehrern zu bekommen oder sich direkt online mit Hilfe von EDV-Lehrern anzumelden.

#### Ziele und Inhalte des Bildungsgangs

Ziele dieses doppelt qualifizierenden Bildungsgangs sind:

4. Der **Erwerb des schulischen Teils der Fachhochschulreife** und
5. Der **Erwerb erweiterter beruflicher Kenntnisse**.

Die Zweijährige Berufsfachschule mit dem Schwerpunkt Sozial- und Gesundheitswesen bereitet sowohl auf ein einschlägiges Studium an einer Fachhochschule als auch auf Berufsausbildungen im Gesundheitswesen und an sozialpädagogischen Fachschulen vor. Mit dem erfolgreichen Abschluss dieses Bildungsgangs werden die Berufschancen deutlich erhöht.

Für diese berufliche Fachrichtung können exemplarisch folgende Arbeitsfelder genannt werden: Diagnostik, Prävention, Rehabilitation, Altenpflege, Krankenpflege, Sozialpflege, Therapie, Gesundheitsmanagement, Pflegemanagement, Sozialpädagogik, Soziale Arbeit, Soziale Beratung, Heilpädagogik, Logopädie, Ergotherapie, Physiotherapie, Diätassistenten und Medizinisch-Technische Assistenz...

Den Unterrichtsschwerpunkt bilden die Fächer Gesundheitswissenschaften und Sozial- und Erziehungswissenschaften. Weist eine Schülerin oder ein Schüler am Ende des Bildungsgangs die Kenntnisse der Klasse 11 in einer zweiten Fremdsprache (Spanisch) nach, besteht die Möglichkeit des direkten Übergangs in die Klasse 12 des beruflichen Gymnasiums im Bereich Erziehung und Soziales oder Sozial- und Gesundheitswesen, d.h. in die Qualifikationsphase des

beruflichen Gymnasiums zum Erwerb der Allgemeinen Hochschulreife (AHR), z.B. plus Erzieherausbildung.

### Unterschiede zu allgemeinbildenden Bildungseinrichtungen

Durch die Erweiterung des allgemeinbildenden Abschlusses (FHR) kombiniert mit dem Erwerb erweiterter beruflicher Kenntnisse ergeben sich verbesserte Chancen für eine Berufsausbildung und/oder ein Studium im Bereich Sozial- und Gesundheitswesen.

- Die Unterrichtsinhalte werden mit Augenmerk auf die berufliche Praxis vermittelt.
- Der Schwerpunkt Sportgerontologie bietet den Schülerinnen und Schülern eine besondere Profilierungsmöglichkeit.

### Aufnahmevoraussetzungen

- Hauptschulabschluss 10 B
- Realschulabschluss (Realschule/Gesamtschule)
- Versetzung in die Klasse 11 des Gymnasiums (G9)
- Versetzung in die Klasse 10 des Gymnasiums (G8)

Der Qualifikationsvermerk ist rechtlich nicht erforderlich aber dennoch wünschenswert.

### Unterrichtsfächer

Stundentafel

Jahrgangsstufen	11	12
<b>Berufsbezogener Lernbereich</b>	Wochenstunden	
Gesundheitswissenschaften*	5	5
Sozial- und Erziehungswissenschaften*	5	5
Mathematik*	3	3
Englisch*	3	3
Wirtschaftslehre	2	2
Biologie	2	0
Spanisch	0-3	0-3
<b>Berufsübergreifender Lernbereich</b>		
Deutsch*	3	3

Politik/Gesellschaftslehre	1	1
Religionslehre	1	1
Sport	2	2
<b>Differenzierungsbereich</b>		
Sportgerontologie	2	2
Übungsleiterschein Schwimmen		
Datenverarbeitung	0	2
Theorie und Praxis der Gesundheitsförderung **	2	0
Projekt 1**	2	0
Projekt 2**	0	2
Projekt 3**	0	2
SOL-Stunden ***		2

Erläuterungen zur Stundentafel:

- a) Die **zweite Fremdsprache** (Spanisch) kann als Wahlfach belegt werden; ist allerdings versetzungsrelevant. Sie ist entscheidend für den anschließenden Übergang in die gymnasiale Oberstufe.
- b) Die mit \* gekennzeichneten Fächer sind Gegenstand der schriftlichen und ggf. auch mündlichen Abschlussprüfung für den schulischen Teil der FHR, die zum Abschluss der Jahrgangsstufe 12 zu absolvieren ist. Deutsch, Englisch, Mathematik und entweder Sozial- und Erziehungswissenschaften oder Gesundheitswissenschaften.
- c) \*\* Projekte von je 2 Wochen in den Klassen 11 und 12 im Bereich Pflege und Ernährung können mit 4 Wochen auf die 24 Wochen Praktikum für die Studienberechtigung (FHR) angerechnet werden.
- d) Die mit \*\*\* gekennzeichneten Stunden stellen Zeiträume für Selbstlernphasen und Prüfungsvorbereitung dar.

### Gesundheitswissenschaften

Das Fach bündelt Inhalte aus den Fächern Biologie, Ernährungswissenschaften, Chemie, Sportwissenschaften und Medizin, orientiert an den relevanten Berufen im Gesundheitswesen.

Bedeutsam sind zum Beispiel:

- Organisation des Sozial- u. Gesundheitswesens/Berufsfeldstruktur/Berufsbilder
- Gesundheit /Krankheit
- Die Sinne des Menschen
- Sexualität
- Stoffwechsel und Verdauung
- Bewegung
- Sicherheit und Gesundheitsschutz
- Psychohygiene
- Herz-Kreislauf-Atmung
- Immunologie

### Sozial- und Erziehungswissenschaften

- Organisation des Sozial- u. Gesundheitswesens/Berufsfeldstruktur/Berufsbilder
- Kommunikation
- Wahrnehmung und Beobachtung
- Der Mensch und seine Entwicklung und Sozialisation
- Planung, Organisation und Anleitung
- Soziale Interaktion
- Methoden der sozialen Arbeit

### Sportgerontologie



## Abschlussprüfung

Die Zulassung zur Fachhochschulreifeprüfung (FHR) und zum Erwerb erweiterter beruflicher Kenntnisse erfolgt, wenn

- a) in allen Fächern mindestens die Vornote „ausreichend“ oder
- b) in nicht mehr als zwei Fächern die Note „mangelhaft“ erreicht wurde
- c) in allen Fächern des *berufsbezogenen Bereichs* mindestens die Note „ausreichend“ oder
- d) in nicht mehr als zwei Fächern die Vornote „mangelhaft“ erreicht wurde.

## Praktikum zur Erlangung der FHR

Im Rahmen der oben beschriebenen Abschlussprüfung, wird der schulische Teil der Fachhochschulreife vermittelt. Um ein Studium an einer Fachhochschule beginnen zu können, benötigen die Absolventen den Nachweis einer einschlägigen praktischen Tätigkeit von mindestens 24 Wochen. Alternativ wird die Fachhochschulreife zuerkannt, wenn zusätzlich zum schulischen Teil der FHR:

- Eine abgeschlossene Berufsausbildung von mindestens zwei Jahren *oder*
  - eine mindestens zweijährige Berufstätigkeit *oder*
  - ein **einschlägiges halbjähriges Praktikum**

nachgewiesen wird.

Das **einschlägige halbjährige Praktikum** kann von den Schülerinnen und Schülern in Teilen vor, während oder im Anschluss an die Zweijährigen Berufsfachschule absolviert werden. Es ist Aufgabe der Lernenden, im Einvernehmen mit der Schule eine geeignete Praktikumsstelle zu finden. Vor Beginn des Praktikums müssen sich die Schülerinnen und Schüler bei unserer Schule über die Anrechnungsfähigkeit beraten lassen. Wir führen für jeden Lernenden einen individuellen Nachweis über die abgeleisteten Bestandteile des Praktikums und stellen bei ordnungsgemäßer Durchführung die Bescheinigung über den Erwerb der Fachhochschulreife aus.

Die halbjährige Praktikumszeit von 24 Wochen kann ggf. durch Anerkennung von Unterrichtsinhalten sowie weiteren Praktika verkürzt werden.

Es können anerkannt werden:

- a) In die Fächer des Berufsbezogenen Bereichs integrierte Praktikumssteile -  
*4 Wochen*  
Ein ergänzendes schulisches Praktikum (Projektwochen) im Differenzierungsbereich (erfüllt durch die Fächer Sportgerontologie und Fachpraxis Pflege und Ernährung) - *4 Wochen*
- b) Ein zusammenhängendes Praktikum während des Bildungsgangs -  
*4 Wochen*
- c) Zusammenhängende Praktika unmittelbar vor, während oder nach dem Bildungsgang (freiwillig in Ferien etc./können anerkennungsfähig sein)

## Anlage 2: Beratung

Nachdem alle Anmeldungen, Lebensläufe und Zeugnisse gesichtet wurden, laden die Abteilungsleiterin (gleichzeitig eine der Beratungslehrerinnen der Schule) und die Bildungsgangleiterin einzelne Schülerinnen und Schüler gemeinsam mit ihren Eltern zu einem Beratungstermin ein. Dort werden z.B. defizitäre Zensuren thematisiert und über Ursachen gesprochen. Auch berufliche Ziele oder die generelle Motivation den Bildungsgang zu besuchen, wird im gemeinsamen Gespräch ermittelt. Ziel des Beratungsgesprächs ist es herauszufinden, ob der Werdegang des jeweiligen Lernenden im angestrebten Bildungsgang erfolgreich sein kann. Sollten Lernende, Eltern und Beratungslehrer merken, dass der gewählte Weg zu schwer sein könnte oder dass das Interesse doch einem anderen Schwerpunkt als dem Gesundheits- und Sozialwesen gilt, werden durch die Beratungslehrerin Alternativen am Berufskolleg des Kreises Olpe aufgezeigt und erläutert. Der Lernende entscheidet dann nach einigen Tagen Bedenkzeit, ob ein Alternativangebot in Frage kommt.

## Anlage 3: Infoabend

Zum Infoabend, der ca. 8 Wochen vor dem Beginn der Sommerferien stattfindet, werden alle zukünftigen Schülerinnen und Schüler der kommenden Klassen (bisher immer zweizügig) mit ihren Eltern eingeladen. Nun bekommen die Lernenden gezielte Informationen zu benötigten Materialien, Büchern oder möglichen Praktika, die ab August auch schon in den Ferien freiwillig absolviert werden können. Erste Informationen zu den Einschulungstagen folgen und die Schülerinnen und Schüler haben die Möglichkeit, Wünsche zu äußern, mit welchen Mitschülerinnen und -schülern sie gerne eine Klasse besuchen würden. Die Klassenlehrer und die Bildungsgangleiterin führen durch den Abend.

## Anlage 4: Einschulung

Bereits in den Sommerferien bekommen die zukünftigen Schülerinnen und Schüler einen Informationsbrief, welcher Klasse sie zugeteilt werden und wie die ersten drei Tage (genannt Einschulungstage) ablaufen werden. Neben organisatorischen Notwendigkeiten steht vor allem der Teambuilding-Gedanke im Vordergrund. Durch eine erlebnispädagogische Erfahrung gemeinsam mit den neuen Mitschülerinnen und -schülern und dem jeweiligen Klassenlehrer soll von Anfang an als Team gedacht und gehandelt werden.

Es folgt ein beispielhaftes Anschreiben zur Einschulung:

Liebe Schülerinnen und Schüler,

ich freue mich, Sie als zukünftige Schüler der Klasse HSG 14 A begrüßen zu dürfen. Heute erhalten Sie weitere Informationen zur Einschulung und hinsichtlich der ersten Schultage.

**Tag 1: 20.08.2014**

Zunächst erfolgt um 11.30 Uhr eine Begrüßung durch den Schulleiter in der Pausenhalle (Eingang über die Straße: Am oberen Stötchen).

Danach folgt die Begrüßung durch die Klassenlehrerin mit anschließender Aushändigung der Fahrkarten und des Stundenplans. Bitte bringen Sie Ihr **beglaubigtes Abschlusszeugnis** oder eine **Kopie und das Original** an diesem Tag mit.

**Tag 2: 21.08.2014**

Dieser Tag steht im Zeichen des Kennenlernens der Schule, der Lehrer und der Mitschüler. Stellen Sie sich dabei bitte auf ein vorläufiges Unterrichtsende von 12.50Uhr ein und bringen Sie am 21.08.2014 die erforderlichen **30 Euro** für den Kletterpark am Tag darauf mit.

**Tag 3: 22.08.2014**

An diesem Tag steht die Teambildung der einzelnen Klassen im Vordergrund. Aus diesem Grund besuchen wir den Kletterpark im Repetal (Repetalstraße 437, 57439 Attendorn) und werden dort im Rahmen von verschiedenen Übungen von geschultem Personal angeleitet. Zu diesem Zweck müssen zuvor die **AGB's durchgelesen und von den Erziehungsberechtigten unterschrieben werden**. Diese werden Ihnen am ersten Schultag ausgeteilt und müssen spätestens zur Veranstaltung ausgefüllt vorliegen. Bitte organisieren Sie **selbstständig die An- und Abreise zum/vom Kletterpark**, denn der Treffpunkt ist direkt vor Ort. Sie können den folgenden Informationen entnehmen, in welcher Gruppe Sie teilnehmen.

Start und Dauer	Klasse	Klassenlehrerin	Begleitler
10.00Uhr; 4-5 Stunden	HSG 14 B		
<b>14.00Uhr;4-5 Stunden</b>	<b>HSG 14 A</b>		

In der darauffolgenden Woche werden diese Teamerfahrungen gemeinsam reflektiert. Die Klassenlehrerinnen erfahren dabei Unterstützung durch die Schulsozialarbeiterinnen, die in diesem Rahmen auch ihre Arbeit am BKO vorstellen werden. Neben der Rückschau auf die ersten Schultage wird Ihnen hier auch die Gelegenheit gegeben, Ihre bisherige Laufbahn und Ihre zukünftigen Ziele in den Blick zu nehmen.

**Hinweis für Schülerinnen und Schüler, die das Vorpraktikum absolvieren:**

Bitte denken Sie daran, die Praktikumsaufgaben am **05.09.2014** bei Ihren jeweiligen Klassenlehrerinnen abzugeben.

Ich wünsche uns allen einen guten Start und freue mich auf das erste Kennlernen im Klassenverband. Bis dahin verbleibe ich mit freundlichen Grüßen.

Ihre Klassenlehrerin

## Anlage 5: Einführung des Lernplaners

Der Lernplaner ist ein individuelles Instrument für das Berufskolleg des Kreises Olpe in Form eines kleinen Buches, welches von einer Lehrer-Arbeitsgruppe am Standort Olpe entwickelt wurde. Der Lernplaner bietet den Lernenden eine **Organisationshilfe**, fördert die **Reflexionsfähigkeit** der Schülerinnen und Schüler und gibt ihnen **Hilfestellung beim Lernen**. Im Lernplaner finden sich einzelne Bereiche, die diesen Zielen individuell zugeordnet sind und sich wechselseitig aufeinander beziehen.

Die einzelnen Bereiche sind durch einen Farbcodes kenntlich gemacht (entsprechend den Farben unseres BKO-Logos):

### Ziel 1: Organisationshilfe (weiße Seiten)

Auf den weißen Seiten geht es darum, den Schülerinnen und Schülern eine Organisationshilfe zu bieten. Hier können sie ihre persönlichen Daten eintragen und werden von dem Schulleiter mit einem Vorwort begrüßt. Sie erhalten wichtige organisatorische Informationen zu den Bürozeiten, zur Berufsberatung, Hausordnung usw. Des Weiteren besteht hier die Möglichkeit, Klassenregeln und Stundenplan sowie Termine einzutragen. Herzstück des „Organisationsbereichs“ bildet der Hausaufgabenblock. Hier wird den Lernenden kurz erläutert, wie sie ihre Hausaufgaben und Notizen effizient eintragen können. Es folgen mehrere Seiten zum Eintragen der Hausaufgaben, die nach Kalenderwoche und Wochentag geordnet sind.

Auf der letzten Seite können die Lernenden eine Bewerbungsübersicht ausfüllen und haben so stets einen aktuellen Überblick über Zusagen, Absagen und Einladungen zu Vorstellungsgesprächen.

### Ziel 2: Reflexionsfähigkeit fördern (blaue Seiten)

Mit Hilfe der blauen Seiten können die Schülerinnen und Schüler ihre Reflexionsfähigkeit schulen und lernen sich selbst einzuschätzen sowie Ziele zu setzen. Zu diesem Zweck können die Lernenden zunächst in einer Notenübersicht mündliche und schriftliche Zensuren pro Quartal eintragen. Das folgende Selbsteinschätzungsraster bezieht sich unmittelbar auf diese Eintragungen. Die Lernenden sollen sich – angeleitet durch die Frage im Rahmen des Rasters – Gedanken darüber machen, ob sie mit ihren Leistungen zufrieden sind bzw. was sie verändern möchten. Des Weiteren sollen sie einen Weg überlegen, wie sie ihr Ziel im Rahmen des nächsten Quartals erreichen möchten (hier wird bereits auf mögliche Methoden verwiesen). Idealerweise besprechen die Fachlehrer die formulierten Ziele und Wege mit ihren Schülerinnen und Schülern bzw. geben Hilfestellung dabei, geeignete Lernwege zu finden.

Dieses Verfahren soll pro Quartal wiederholt werden. Dabei soll auch überprüft werden, ob die Ziele erreicht wurden. Das Raster dient also sowohl einer realistischen Einschätzung der verbesserungswürdigen Leistungen aber vor allem auch der Bewusstmachung von Stärken!

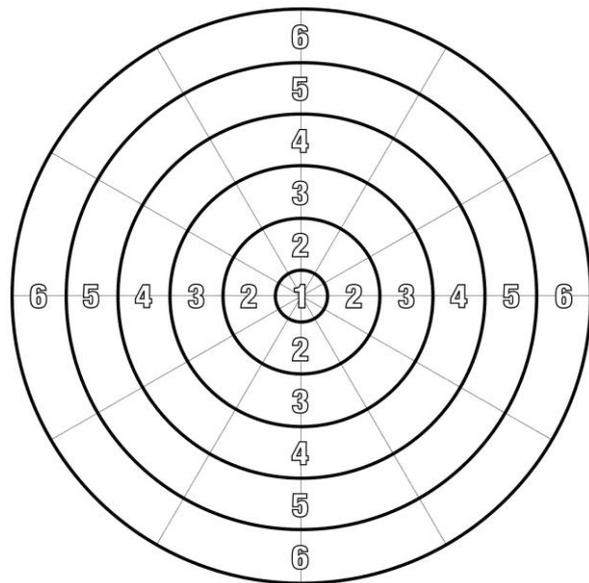
### Ziel 3: Hilfestellung zum Lernen (orange Seiten)

Auf den orange-farbenen Seiten finden die Lernenden Vorschläge und Tipps, wie sie die selbstgesteckten Ziele erreichen können. Durch die Infotexte „Wie funktioniert Lernen“ und „Das Erinnerungsvermögen“ werden den Schülerinnen und Schülern Grundlagen des Lernens erläutert. Der Wochenplan soll helfen, eine Übersicht über Lern- und Freizeiten zu gewinnen und sich bewusst zu machen, in welchem Verhältnis diese zueinander stehen. Bei absolutem Ungleichgewicht kann so ggf. mehr Lern- oder Freizeit eingeplant werden.

Die folgenden Methoden können sowohl von den Fachlehrern im Unterricht eingesetzt werden, als auch von Lernenden beim eigenständigen Lernen. Sie bieten eventuell schon den richtigen Weg, um das eigene Ziel zu erreichen.

## Selbsteinschätzung

Das erste Viertel des Schuljahres ist geschafft. Nun kannst Du entscheiden, mit welchen Leistungen Du zufrieden bist und welche Du verbessern möchtest. Die unten abgebildete Zielscheibe sowie die angrenzende Tabelle können Dir dabei helfen, Deine Stärken und Schwächen zu erkennen und Ziele für das nächste Quartal aufzustellen.



Zu diesem Zweck solltest Du die einzelnen Felder der Zielscheibe mit Deinen Fächerbezeichnungen versehen. Die Namen Deiner Unterrichtsfächer kannst Du z.B. im äußeren Rand eintragen. Nun geht es darum, Deine Leistungen in den zuvor notierten Fächern selbst zu bewerten und diese Einschätzung optisch kenntlich zu machen. Zu diesem Zweck kannst Du beispielsweise die Ziffer „2“ im Feld „Mathematik“ einkreisen bzw. den entsprechenden Bereich farblich markieren, wenn Du Deine Leistungen in diesem Fach relativ positiv bewertest. Wenn Du alle Fächer bearbeitet hast, siehst Du auf einen Blick, wo momentan Deine Stärken und Schwächen liegen.

Nun solltest Du Dir darüber Gedanken machen, in welchen Fächern Du Deine Leistungen verbessern möchtest. Die folgende Tabelle kann Dir dabei helfen, Dein Vorhaben zu strukturieren. Neben dem jeweiligen Unterrichtsfach solltest Du Dein persönliches Ziel eintragen. Für den Weg zum Ziel kannst Du Dir Anregungen in der „kleinen Methodensammlung“ holen. Natürlich kannst Du auch Deine Fachlehrerinnen und Fachlehrer um Rat fragen. Zum Ende des Quartals musst Du schauen, ob Du Dein Ziel erreichen konntest bzw. was Du Dir für das neue Quartal vornehmen möchtest.

Unterrichtsfach	Welches Ziel möchte ich erreichen?	Wie möchte ich mein Ziel erreichen?	Habe ich mein Ziel erreicht?

## **Anlage 6: Reflexion des bisherigen Werdegangs mit anschließenden Schüler-Einzelgesprächen zusammen mit dem Klassenlehrer und der Schulsozialarbeit**

Gemeinsam mit der Schulsozialarbeiterin und jedem einzelnen Lernenden führt der Klassenlehrer ein Gespräch. Zur Vorbereitung können die Schülerinnen und Schüler ihr bisheriges Leben mit Höhen und Tiefen in Form einer Kurve aufzeichnen und beschriften. Dies geschieht allerdings auf freiwilliger Basis und kann zuhause mit den Eltern vorbereitet werden. Im Gespräch selbst erzählt der Schüler oder die Schülerin, was er oder sie von sich Preis geben möchte und was ihn oder sie beschäftigt. Ziel dieses ca. 30-minütigen Gesprächs ist es, Stärken zu ergründen und bei möglichen Problemen direkt Hilfsangebote anzubieten. Sollte sich z.B. herausstellen, dass eine Schülerin oder ein Schüler Schwierigkeiten hat, sich und sein Lernen zu strukturieren, kann er noch vor Ort einen weiteren Termin bei der Schulsozialarbeiterin vereinbaren und dieses genauer analysieren und Methoden als Hilfestellung erlernen.

Die Lernenden bekommen durch das individuelle Gespräch ungeteilte Aufmerksamkeit und fühlen sich wertgeschätzt und wichtig. Zudem erfahren sie im Anschluss Unterstützung durch die Schulsozialarbeiterin, wenn sie es möchten. Die Klassenlehrer bekommen einen guten Einblick in das Leben ihrer Schülerinnen und Schüler mit allem, was diese von sich erzählen möchten. Das schafft eine Vertrauensbasis und ist die Grundlage Verhaltensweisen der Lernenden zu verstehen.

## **Anlage 7: Individuelle Rückmeldung hinsichtlich des Leistungsstandes**

Nach den Herbstferien, wenn alle Lehrer erste Eindrücke gesammelt und eventuell auch schon Klausuren haben schreiben lassen, tagt eine Konferenz, in der über die Leistungen jedes einzelnen Schülers oder jeder einzelnen Schülerin gesprochen wird. Diese bekommen anschließend eine Rückmeldung zum gegenwärtigen Leistungsstand. In seltenen Fällen, wenn eine Überforderung des oder der Lernenden deutlich wird, wird dann noch einmal die Beratung durch die Abteilungsleiterin in Anspruch genommen, um zu schauen, welche alternativen Bildungsgänge in Frage kommen.

## **Anlage 8: Vorbereitung auf das Praktikum**

Die Schülerinnen und Schüler der HSG absolvieren im Laufe ihrer zwei Schuljahre mindestens drei Praktika. Das erste Praktikum findet in einer KITA statt, das zweite Praktikum in einer medizinischen Einrichtung und hinsichtlich des dritten Praktikums dürfen die Schüler wählen, ob sie es in der Heilerziehungspflege oder Altenpflege absolvieren möchten. Durch diese drei Praktika ist gewährleistet, dass alle Lernenden sowohl den sozialen als auch den medizinischen Bereich kennenlernen. Dadurch steigt die Identifikation mit den Inhalten des Bildungsganges und

die Motivation hinsichtlich der beruflichen Zukunft. Daher werden alle Praktika im Unterricht des jeweiligen Schwerpunktfaches vorbereitet. Auch die Praktikumsaufgaben entspringen den Fachinhalten. Anbei ein Beispiel für die Vorbereitung und Praktikumsaufgabe im Rahmen des ersten Praktikums, nachdem die Beobachtung und Wahrnehmung im Rahmen von Lernsituationen besprochen wurde.

Praktikumsaufgabe HSG

Kita

Fach: SEW

Im Unterricht hast du die Portfolioarbeit als eine Dokumentationsform für Kindergärten und Kindertagesstätten kennengelernt, um die Fortschritte und Interessen der Kinder im Sinne eines Entwicklungstagebuchs zu gestalten. Dieses Tagebuch besteht nicht nur aus den Arbeiten der Kinder, sondern auch aus Beobachtungen und Aufzeichnungen der Erzieher. Daher besteht die folgende Praktikumsaufgabe daraus, möglichst professionelle Beobachtungen zu machen und zu dokumentieren und diese dem jeweiligen Kind in einem Beobachtungsbrief kindgerecht mitzuteilen. Die unten beschriebene Vorgehensweise soll dich noch einmal daran erinnern, was wir im Unterricht erarbeitet haben und wie du beim Erstellen eines Be(ob)achtungsbriefes vorgehen solltest. Die vollständige Praktikumsaufgabe bedeutet die Abgabe der tabellarische Situationsauswertung (s. „c“ rechts), die Kurzbeschreibung des Kindes (s. „b“ rechts) und natürlich den eigentlichen Beobachtungsbrief (s. Kriterien rechts) bei deinem Betreuungslehrer. Die Unterlagen müssen am Auswertungstag, also am Tag vor Beginn der Ferien, abgegeben werden. Viel Freude im Praktikum und beim Schreiben deines Briefes.

### **Vorabinformation:**

Sicherlich wirst du während deines Praktikums einige Situationen beobachten und dir dazu Notizen machen, bevor du festlegen kannst, welche Situation du nach den vier Aspekten (s. unten) auswerten kannst. Generell sollte es eine Beobachtung sein, in der du einen Entwicklungsteilschritt, einen Erfolg oder großes Interesses des Kindes an einem Thema feststellen konntest. Diese Beobachtung kann in einem bestimmten Moment oder im Verlauf eines ganzen Tages gemacht werden. Auch eine „Langzeit-Beobachtung“ über den Zeitraum von zwei Wochen ist möglich und je nach Beobachtungsinhalt sinnvoll. Du kannst deiner Praxisanleiterin in der Einrichtung von deiner Aufgabe berichten. Vielleicht kann sie dich bei der Auswahl einer geeigneten Situation beraten. Bitte beachte in deinem Brief, dass die Namen der Kinder aus Datenschutzgründen anonymisiert werden. Solltest du Bilder zu deinem Brief hinzufügen, auf denen Kinder zu sehen sind, musst du zunächst in der Einrichtung um Erlaubnis bitten und ggf. das Einverständnis der Eltern einholen.

## Vorarbeit:

a) Während deines Praktikums solltest du mehrere für dich interessante Momente und Situationsverläufe dokumentieren. Da die Beobachtung an sich deine ganze Aufmerksamkeit binden wird, notiere erst einmal ganz spontan und thematisch ungeordnet. Sollten die Kinder dich fragen, warum du mitschreibst, kannst du damit ganz offen umgehen und es ihnen erklären.

Wenn du dann eine Situation für die konkrete Auswertung gewählt hast, sollten die folgenden Aspekte b) und c) bearbeitet werden.

b) Kurzbeschreibung des Kindes und der Beobachtungssituation (tabellarisch ist ausreichend): Geschlecht des Kindes, Alter, Interessen und Stärken, ggf. Abneigung oder Schwächen (falls für die Situation wichtig), Ort des Geschehens, benutzte Materialien, andere teilnehmende Personen in der Situation

c) Wie im Unterricht geübt, müssen nun die spontanen Notizen den vier Auswertungsaspekten zugeordnet werden. Auch hier empfiehlt sich ein Beobachtungsbogen in Tabellenform.

Aspekt	Fragen	Mögliche Beobachtungszugänge
Bedürfnisse Wohlfühlen Zugehörigkeit	Zeigt das Kind, dass es sich wohlfühlt?	Mimik, Gestik, Sprache...
	Hat das Kind Beziehungen zu Kindern/ Fachkräften?	Freispiel mit mehreren Kindern, Unterhaltungen, sucht Bestätigung beim Erzieher...
	Findet grundsätzlich Weiterentwicklung statt?	Teilentwicklungsschritte werden sichtbar, Wiederholungen bei Tätigkeiten, kleine Erfolge bei neuen Aufgaben...
Interessen Schwerpunkte	Woran ist das Kind interessiert?	Allgemein, aktuell...
	Welche Schwerpunkte zeigt das Kind?	Genutzte und bevorzugte Materialien, bevorzugter Aufenthalt, wichtige Spielpartner
Zugänge Wege Kompetenzen	Welche persönlichen Zugänge zeigt das Kind?	Sprachlich, visuell, auditiv, mathematisch, künstlerisch...
	Wie eignet sich das Kind Neues an?	Experimentell, Rollenspiel, Ausprobieren...
	Welche Kompetenzen (Fähigkeiten) nutzt das Kind?	Dinge, die das Kind schon gut kann und sich in neuen Situationen zu Nutzen macht
Überzeugung Erwartung	Welche Überzeugungen von sich selbst signalisiert das Kind?	Vertritt das Kind seine Wünsche und Anliegen bzw. Sichtweisen?
	Wie schätzt das Kind seinen Handlungserfolg ein?	Fühlt es sich Herausforderungen gewachsen? , Zitate...

## Be(ob)achtungsbrief

Nun geht es darum, deine Beobachtungen möglichst kindgerecht in einem Brief zu vereinen. Beachte dabei bitte die besprochenen Merkmale:

\* Anrede (Liebe/ Lieber...., Hallo...)

\* Kurze Beschreibung der Ausgangssituation bzw. des Kontextes („Heute durfte ich dich dabei beobachten, als du zusammen mit Tina, Lars und Tom in der Küche Obstsalat geschnippelt hast“).

\* Beobachtungen beschreiben: Es geht um eine positive, wertschätzende Beschreibung. Die Handlungsabläufe können zusammengefasst werden. Es ist aber wichtig, das Geschehene so konkret wie möglich zu beschreiben. Dabei ist ein Brief an ein dreijähriges Kind einfacher und kürzer formuliert als der an ein sechsjähriges. Dialoge und Zitate sollten mit aufgenommen werden, ebenso wie die Äußerungen, die nach der Situation im Austausch mit dem Kind gemacht werden.

\* Persönliche Anmerkungen des Beobachters (Ich fand es ganz toll, dass du so mutig warst und deine Idee ausprobiert hast. Auch bei den Äpfeln hast du nicht aufgegeben, obwohl sie schwierig zu schneiden waren.)

\* Unterschrift und Datum, ggf. Uhrzeit

\* Bitte verdeutliche im Brief deine jeweiligen Beobachtungsaspekte und Zuordnungen visuell, indem du deine Sätze mit der entsprechenden Farbe (s. Tabelle Auswertungsaspekte) unterstreichst.

\* Wenn du magst und die Eltern der Kinder es erlauben, kannst du Fotos o.ä. hinzufügen.

## MUSTER

### 1. Kurzbeschreibung der Situation des Kindes:

Marlon ist ein 4-jähriger Junge. Er ist aufgeschlossen, fröhlich und interessiert sich sehr für Fingerfarben und deren Handhabung. Am liebsten mischt er verschiedene Farben miteinander und beobachtet, wie sich Farben beim Mischen ändern. Marlon spielt gerne alleine. Es fällt ihm sehr schwer, Dinge mit anderen Kindern zu teilen.

Die von mir beobachtete Situation findet im Waschraum des Kindergartens „Morgenröte“ in Attendorn statt. Im Waschraum darf Marlon die Fingerfarben uneingeschränkt nutzen und auch auf dem Boden Farben miteinander mischen bzw. diese mit Wasser wieder abspülen. Sein Freund Kai (4 Jahre alt) spielt mit ihm. Außerdem schauen die Erzieherin Frau Siebert und ich zu.

### 2. Beobachtungstabelle

Aspekt	Fragen	Mögliche Beobachtungszugänge	Mögliche Musterantworten seitens der Schüler
Bedürfnisse Wohlfühlen Zugehörigkeit	Zeigt das Kind, dass es sich wohlfühlt?	Mimik, Gestik, Sprache ...	Marlon lacht viel und klatscht aufgeregt in die Hände.
	Hat das Kind Beziehungen zu Kindern/ Fachkräften?	Freispiel mit mehreren Kindern, Unterhaltungen, sucht Bestätigung beim Erzieher...	Marlon ist in sein Spielen vertieft. Die Erzieherin nimmt er nur am Ende seines Spiels wahr. Er sucht Kontakt zu seinem Freund und will ihn anmalen.
	Findet grundsätzlich Weiterentwicklung statt?	Teilentwicklungsschritte werden sichtbar, Wiederholungen bei Tätigkeiten, kleine Erfolge bei neuen Aufgaben...	Marlon wiederholt immer wieder die einzelnen Mischvorgänge und beobachtet, welche Farben dabei entstehen.
Interessen Schwerpunkte	Woran ist das Kind interessiert?	Allgemein, aktuell...	Marlon zeigt besonderes Interesse an der gelben Farbe und versucht eine Sonne auf den Boden des Waschraumes zu malen.
	Welche Schwerpunkte zeigt das Kind?	Genutzte und bevorzugte Materialien, bevorzugter Aufenthalt, wichtige Spielpartner	Marlon hat Interesse daran, die Farben zu fühlen und seine Hände in die Farbtöpfe einzutauchen. Daher hält er sich gerne im Waschraum auf, da er dort erlaubt „Matschen“ darf. Er spielt gern für sich, akzeptiert aber auch andere Kinder, solange diese sein Spiel nicht stören. Kai ist Marlons engster Freund im Kindergarten.

Zugänge Wege Kompetenzen	Welche persönlichen Zugänge zeigt das Kind?	Sprachlich, visuell, auditiv, mathematisch, künstlerisch...	Marlon sucht den Zugang zu den Farben vor allem visuell und taktil. Er ist an den einzelnen Farben interessiert und daran, wie sich die Konsistenz der Farbe anfühlt.
	Wie eignet sich das Kind Neues an?	Experimentell, Rollenspiel, Ausprobieren...	Marlon experimentiert gern. Er probiert viel aus und erprobt einzelne Vorgänge immer wieder.
	Welche Kompetenzen (Fähigkeiten) nutzt das Kind?	Dinge, die das Kind schon gut kann und sich in neuen Situationen zu Nutzen macht	Marlon hat bereits gelernt, dass sich verschiedene Flüssigkeiten miteinander verbinden lassen. Dieses Wissen wendet er auch beim Essen an. Er findet es z. B. spannend Kirsch- und Bananensaft in ein Glas zu mischen, und zu beobachten, was passiert.
Überzeugung Erwartung	Welche Überzeugungen von sich selbst signalisiert das Kind?	Vertritt das Kind seine Wünsche und Anliegen bzw. Sichtweisen?	Marlon weiß, dass er gut mit Farben umgehen kann. Allerdings dominiert er deswegen andere Kinder. Er nimmt Kai z.B. die Farben weg und will alles alleine machen.
	Wie schätzt das Kind seinen Handlungserfolg ein?	Fühlt es sich Herausforderungen gewachsen? , Zitate...	Nachdem Marlon und Kai den Boden des Waschrums angemalt haben, sagt Marlon: „Kut, demacht. Alles punt.“

## MUSTER Beobachtungsbrief

Lieber Marlon.

Heute durfte ich Dich dabei beobachten, wie Du im Waschraum mit Fingerfarben gespielt hast. Kai, Dein bester Freund, hat mit Dir dort gemalt. Ihr habt Euch zuerst bis auf die Unterwäsche ausgezogen, damit Ihr Eure Kleidung nicht beschmutzt. Dann hat Frau Siebert Euch vier unterschiedliche Farben auf den Fliesenboden gestellt: rot, gelb, blau und grün.

Du warst ganz aufgeregt, als Du die Farben gesehen hast und hast vor Freude in die Hände geklatscht. Zuerst hast Du den gelben Farbtopf geöffnet. Du hast Deinen Zeigefinger ganz tief in die Farbe getaucht und Kai dabei vergnügt angesehen. Danach hast Du eine Sonne auf den Fliesenboden gemalt und Kai dein Werk gezeigt. Du hast Dir beim Malen viel Mühe gegeben und sogar einzelne Sonnenstrahlen gezeichnet. Du hast versucht, die Sonne ganz rund zu machen und die Strahlen der Sonne ganz gerade. Das sah toll aus.

Dann wolltest Du einzelne Farben miteinander mischen. Du hast die rote und die gelbe Farbe auf den Boden geschüttet und sie mit Deinen Händen vermischt. Das hat lustige Geräusche gemacht und Du hast Dich über die matschenden Geräusche sehr gefreut und gekichert. Als Kai auch zwei Farben miteinander mischen wollte, hast Du ihm die Farben abgenommen. Du wolltest das lieber selber machen, glaube ich. Aber als Du gesehen hast, dass Kai deshalb traurig wird, hast Du ihm die Farben zurück gegeben. Das hast Du gut gemacht. Du kümmerst Dich gut um Deine Freunde.

Danach habt Ihr zusammen gearbeitet und alle vier Farben miteinander vermischt. Ihr hattet viel Spaß und seid mit nackten Füßen durch die Farben gelaufen, sodass Ihr überall bunte Fußspuren hinterlassen habt. Das sah richtig schön aus.

Nach einer Weile hattet Ihr die ganze Farbe verbraucht und wart müde vom Toben. Du bist stehen geblieben und hast Euer Werk in Ruhe betrachtet. Dann hast Du zu Frau Siebert und mir gesagt: „Kut demacht. Alles punt.“ Frau Siebert und ich haben uns darüber gefreut, wie stolz Du warst und wir haben mit Dir gelacht.

Danke, dass ich Dir heute beim Spielen zusehen durfte. Vielleicht wirst Du später ein großer Künstler!

Deine Sabine

Olpe, September 2016

## Anlage 9: Praktikum

Jede Schülerin und jeder Schüler erhält einen Betreuungslehrer, der ihn im Laufe des Praktikums besuchen kommt und bei Fragen zur Verfügung steht. Die Einrichtungen selbst werden zuvor mit einem Schreiben über den Bildungsgang und die Praktikumsaufgabe informiert. Die Praktikumsstelle sucht sich die Schülerin oder den Schüler mithilfe eines Praktikumsvertrages und oben genannten Unterlagen selbst. Die Stelle wird anschließend durch den Klassenlehrer geprüft und „genehmigt“.

Im Folgenden beispielhaft ein Anschreiben für die Einrichtung im Rahmen des KITA-Praktikums.



Höhere Berufsfachschule  
für Sozial- und Gesundheitswesen

Kurfürst-Heinrich-Straße 36, 57462 Olpe  
Tel. 02761/923-700, Fax 02761/923-709

Olpe, xx.xx.xxxx  
Auskunft erteilen:

Sehr geehrte Praxisanleiter/-innen,

wir bedanken uns für Ihre Bereitschaft, Schülerinnen und Schülern der Höheren Berufsfachschule für Sozial- und Gesundheitswesen ein Praktikum in Ihrer Einrichtung zu ermöglichen.

Bei dem Bildungsgang „Höhere Berufsfachschule für Sozial- und Gesundheitswesen“ handelt es sich um eine doppelt qualifizierende Ausbildung, bei der im Rahmen von zwei Jahren die Fachhochschulreife und erweiterte berufliche Kenntnisse durch diverse Praktika im Umfang von insgesamt 24 Wochen erworben werden können. Die Höhere Berufsfachschule mit dem Schwerpunkt Sozial- und Gesundheitswesen bereitet sowohl auf ein einschlägiges Studium an einer Fachhochschule als auch auf Berufsausbildungen im Gesundheitswesen und an sozialpädagogischen Fachschulen vor.

Die zu Ihnen kommenden Schülerinnen und Schüler besuchen die Unterstufe und bringen daher nur partielle Kenntnisse aus den Bereichen Erziehung und Betreuung mit.

*Ziel des Praktikums:*

Die Schülerinnen und Schüler sollen das erzieherische Arbeitsfeld kennen lernen und die Tätigkeiten der Erzieher unterstützen.

Zudem haben sich die Schülerinnen und Schüler im Unterricht mit den Themen Wahrnehmung und Beobachtung auseinandergesetzt sowie Kenntnisse über Dokumentationsformen z.B. Portfolioarbeit erworben. Diese gilt es nun in der Praxis zu erkunden und deren Nutzen zu reflektieren.

Praktikumsdauer:

**Arbeitszeiten und Versicherungsschutz:**

Die Arbeitszeit beträgt in der Regel 8 Stunden am Tag und wird im Stundennachweis durch die jeweilige Schülerin/den jeweiligen Schüler und die Praxisanleitung dokumentiert. Als Schüler/innen des Berufskollegs sind diese während des Praktikums zum oben genannten Zeitpunkt über die gesetzliche Unfallversicherung versichert.

**Praktikumsbetreuung:**

Jede Schülerin und jeder Schüler hat während der Praktikumszeit einen individuellen Betreuungslehrer, der als Ansprechpartner fungiert und sich im Laufe der drei Wochen mit der Einrichtung in Verbindung setzen wird.

Mit freundlichen Grüßen

die Klassenlehrerinnen

### **Anlage 10: Praktikumsreflexion**

Nach jedem Praktikum findet eine Auswertung der Praxisphase im jeweiligen Schwerpunktfach statt. Mit unterschiedlichen Methoden werden fachliche Eindrücke, aber auch menschliche Erfahrungen und der Umgang mit der Praktikumsaufgabe reflektiert und ggf. Unterlagen überarbeitet.

### **Anlage 11: Projektwochen**

In der Unter- und Oberstufe finden insgesamt drei Projektwochen statt, in denen intensiv und praxisnah zu unterschiedlichen Themen gearbeitet wird. Auch das Unterrichtsfach Theorie- und Praxis der Gesundheitsförderung zählt zu diesen Praxiserfahrungen und wird – wie bereits oben beschrieben – durchgängig in der Unterstufe unterrichtet.

### **Anlage 12: Einführung SOL**

SOL ist die Kurzform für Selbstorganisiertes Lernen und ist ab der Oberstufe mit zwei Stunden in den Stundenplan integriert. In dieser Zeit bearbeiten die Schülerinnen und Schüler selbstgewählte oder mit den Fachlehrern besprochene Aufgaben und bereiten sich auf die Prüfungen vor. Für jede Stunde füllen die Lernenden das folgende Protokoll aus, um ihre Arbeiten zu strukturieren und es den Fachlehrern zeigen zu können. Diese Protokolle werden in einen Klassenordner geheftet und dokumentieren in Form eines Lerntagebuchs den Prozess.

**Lernprotokoll der SOL-Stunden vom.....**

<b>Lernstandsanalyse:</b> Welche Unterrichtsinhalte fallen mir gerade leicht?	Warum?
Welche Unterrichtsinhalte fallen mir gerade schwer?	Warum?
<b>Zielformulierung für die heutigen SOL-Stunden:</b> Welches Arbeitsziel nehme ich mir für heute vor? Fach und Thema:  Konkrete Aufgabe mit Benennung des Operators:   Habe ich noch ein Ziel aus den letzten SOL-Stunden?	
<b>Bearbeitung:</b> In der verbleibenden Zeit versuche ich mein Ziel zu erreichen. Ich achte darauf, am Ende der Arbeitszeit 10 Min. für die Reflexion einzuplanen.	
<b>Reflexion:</b> Habe ich mein heutiges Ziel erreicht? <input type="checkbox"/> Ja. In der nächsten SOL-Stunde kann ich ein neues Ziel formulieren. <input type="checkbox"/> Nein.	
Was muss ich tun, um mein Ziel zu erreichen?  <input type="checkbox"/> Meinen Lehrer bitten, .....noch einmal zu erklären. <input type="checkbox"/> Mehr Übungsaufgaben machen. <input type="checkbox"/> Mein Material vervollständigen. <input type="checkbox"/> ..... <input type="checkbox"/> ..... <input type="checkbox"/> .....	
Erledigt am :.....	

